

keiten als wegen seiner ausgezeichneten Beziehungen zu den italienischen Überlegen zum französischen Vorkämpfer am Central ernannt wurde, hat mit deren Hilfe selber in Italien alles erreicht, was er erreichen wollte, und dort eine Nachahmung erlangt, wie sie niemals ein italienischer Staatsmann von einem fremden Diplomaten innehatte. Auch jetzt wird der Palazzo Ruffini, die französische Botschaft, der Mittelpunkt dieser Kräfte und Barriere für geistige Führer, seien nun italienische Demokraten aller Schattierungen oder neuen Vais und Hoffnung gab auf ihren künftigen Wiederaufstieg. Der französische Dille gewiß, gelte sich die italienische Linke allen Annäherungsversuchen Mussolinis unzugänglich, beharrte damit die widerpenitenten Elemente der faschistischen Partei, denen die Diktatur der Regierung zu tolltrant ständen. Schon achtete der Rubel über den Aufstieg Mussolinis und Berriots deutlich genug, von welcher Seite das andere Italien" Dille erwartete. Auch das Wiedererscheinen der britischen Note im Mittelmeer — übrigens ein nach dem Ausbruch des Weltkrieges selbstverständliche Maßnahme, die schon von der letzten konservativen Regierung beschlossen war — wurde von der italienischen Opposition als eine Demonstration des demokratischen Auslandes gegen das faschistische Italien acientet und als Reaktionsmittel benutzt. Und wieder, wie kann so oft in der jüngsten Geschichte Italiens, gelte Barriero Arbeit ihre Kräfte in der entscheidenden Stunde. Die Nationalistische Partei Italiens endmüht in drei Parteien: Mussolinis Faschisten, die demokratische Linke und die äußerste Rechte, die sich selber, erstet über die Mitherrschaf des Diktators, immer stärker gegen die Regierung wandte. Diese Entwicklung in Italien ist nicht zum normalen französischen Arbeit, Tieselben Kräfte, die Barriere von Grisola zu Grisola führten, stehen auch heute unter seiner Führung, dieselbe ungeborene Preßmacht, die 1914/15

Frankreichs Sieg in Italien erdacht, arbeitet auch jetzt für den Sieg des „anderen Italiens“. Diese wird dafür sorgen, daß der Sturm im Lande sich nicht mehr legt, wenn auch der 80jährige Barriero nun einem anderen Platz machen muß. Frankreich wird sein Ziel erreichen, denn Mussolini steht am Ende seiner Kräfte und der Ausbruch dieses inneren Kampfes, aus dem es ohne Gewaltanwendung für ihn kein Zurück mehr gibt, kann nicht amtschicklich sein. Diesen Kampf konnte Mussolini nur vermeiden, wenn es ihm gelang, die Kräfte im Lande, auf die sich seine äußeren Feinde stützen würden, rechtzeitig zu zerstreuen oder unschädlich zu machen. Die faschistische Reaktion hat nicht nur beides verflüchtigt, sondern es auch verhindert, alle ihre Gegner gegen sich zu vereinen. Der Faschismus kämpft heute gegen die demokratische und sozialistische Linke, die größtenteils von Frankreich, zum Teil aber auch von der internationalen Sozialdemokratie gestützt wird und gegen das italienische Zentrum, das unter der Leitung einer Rechtsfront steht, die für Mussolini immer unanzersibar blieb. Der Faschistenführer wußte dies und suchte die römische Kurie durch Freundlichkeiten aller Art für sich zu gewinnen. Mussolini mußte aber wissen, daß eine Partei von der Art der italienischen Popolari der politischen Politik immer wertvoller sein wird, als die Faschisten in irrendem Eifer Form und er hätte aus der deutschen Geschichte lernen können, daß es auch Bismarck nicht gelungen ist, die Dille der Kurie gegen das Zentrum zu gewinnen, noch dieses dauernd von Rom zu trennen. Damals ließ man Windiborff fallen, ließ Don Turco, das Zentrum aber blieb und wird in Italien Mussolini bekämpfen bis zum Ende, seine Ziele und sein föntales Rom. Dies nicht rechtzeitig erkannt zu haben, war einer der Fehler des Diktators, die den Faschismus über kurz oder lang zu Falle bringen werden.

Eberis Beziehungen zum Barmat-Konzern.
 Neue Beziehungen zum Barmat-Konzern.
 (Traßmeldung unzer Berliner Schriftleitung.)
 Berlin, 29. November. Nachdem jetzt die Kräfte der russischen Geschäftseute Holjmann und Kuitzler hinreichend klargestellt sind, um die Zusammenhänge erkennen zu lassen, vermag man erst zu sehen, welche eine Verletzung unterer öffentlichen Verhältnisse durch die nachrevolutionären Herrscher herbeigeführt worden ist. Western war amtschicklich die Nachricht demontiert worden, daß der Schwiegersohn des Reichspräsidenten der Kasse Dr. Jänike dem ausländischen Barmatkonzern angehört. Von einer zuverlässigen Seite wird nun aber heute mitgeteilt, daß eine Verbindung der Familie des Reichspräsidenten Ebert mit diesem ausländischen Unternehmen besteht. Reichspräsident Ebert besitzt, nachdem sein zweiter Sohn im Felde gefallen ist, noch zwei Söhne, von denen der älteste Karl Ebert sich gegenwärtig damit vergnügt, verächtlichen Wahlverammlungsbesuchern zu erklären, daß es für sie „Kandelaber“ gibt, während der jüngere Sohn Ebert in der Verwaltung des Barmatkonzerns beschäftigt ist. Dagegen wäre natürlich gar nichts einzuwenden, wenn nicht der Barmatkonzern jenes Unternehmen wäre, das der Sozialdemokratie bei den Reichstagswahlen im Mai die sehr großen Geldmittel zur Verfügung stellte, mit denen diese Partei feierlich den Wahlkampf führen konnte. Auch diesmal soll der ausländische Konzern der sozialdemokratischen Partei Geldmittel für den Wahlkampf gegeben haben, wenn dies auch nicht so nachweisbar ist, wie beim letzten Wahlkampf. Weiter soll eine Anzahl führender Minister der Sozialdemokratie, darunter auch preussische sozialistische Minister, Konten bei den Bankhäusern unterhalten, die der Barmat Konzern kontrolliert. Unter diesen Ministern soll sich auch der preussische Handelsminister Biering befinden, dem bekanntlich die Preussische Staatsbank unterstellt ist, die auch an den Barmat-Konzern Kredite genehen hat in einer Höhe, wie dies bei soliden inländischen Firmen nicht der Fall war. Es wird weiter darauf verwiesen, daß sich das sozialistische Zentralorgan, der „Vorwärts“, über die näheren Einzelheiten und die sich daraus ergebenden Zusammenhänge beharrlich ausgesprochen habe, was doch darauf schließen lasse, daß er durch kritische Beiträgen irren/weise untereiffen nicht habe schädigen wollen. Es lassen sich naturgemäß solche Mitteilungen schwer nachprüfen, da ja, wie es der Fall der Preussischen Staatsbank zeigt, geraume Zeit zu vergehen pflegt, ehe man sich dazu bequemt, unliebbare Tatsachen anzuerkennen.

Wahlterror und Reichsbanner.

Eine Mitteilung der Vaterländischen Verbände.

Von den Vereinten Vaterländischen Verbänden wird gemeldet: Immer mehr entspannt sich das Reichsbanner Schwarz-Rot-Weiß als eine Fortsetzung der von der Reichsregierung seitens verbötenen proletarischen Wanderschaften. Es tritt in den Versammlungen geschlossen als Terrortruppe auf. Im Arbeiterortow Nowawes bei Berlin bedrohte das Reichsbanner Donnerstag abend den Abg. Weidner nach vorzeitigem Zutritt sogar mit Faustschlägen. Dem Eingreifen der Vaterländischen Arbeiterschaft, sowie des „Stahlhelm“ und der Schutzpolizei ist es zu verdanken, daß es nicht zu Zusammenstößen gekommen ist. Am Schluß versuchte das Reichsbanner, die Versammlung durch das Anstimmeln der „Internationale“ zu sprengen, was aber nicht gelang, denn das Teufelslied behauptete machtlos das Feld.

Über die „Reichsbanner“ des proletarischen Hunderttausenden des Reichsbanners verbreitet die Reichsbannerleitung direkt gefälschte Berichte. In Nummer 561 des „Vorwärts“. Es wird darin behauptet, daß in einer Versammlung in Rottensee Abg. Weidner von dem jüdischen Reichsbannerredner derart angegriffen worden wäre, daß er unter dem Vohngelächter der Anwesenden die Versammlung verlassen müßte. In Wahrheit hat die Reichsbanner Terrortruppe nach dem Eingreifen der Schutzpolizei den Saal verlassen müssen, und die Versammlung konnte dann unter Leitung Weidners mit Ruhe zu Ende geführt werden. Ferner wird im selben „Reichsbannerbericht“ des Reichsbanners behauptet, daß eine deutsche nationale Versammlung in Potsdam von dem Sprecher des zahlreich anwesenden Reichsbanners derart umgestimmt worden wäre, daß diese deutsche nationale Versammlung mit einem Hoch auf die Republik und auf Schwarz-Rot-Weiß geschlossen wurde. In Wahrheit liegt auch hier nur ein Fall brutaler Terror vor, ein Niederschreiten und kein Anstimmeln.

Auch aus dem Reich mehren sich die Berichte darüber, daß das Reichsbanner die proletarischen Hunderttausenden umfaßt und daß es am 7. Dezember letzten Endes darum geht, ob Schwarz-Rot-Weiß oder Rot liegt.

Der Uebermut des Reichsbanners.

(Zurück aus der Reichsstadt.)

Berlin, 1. Dez. Am Sonntag nachmittags wurde in der Turfstraße von Wartenberg ein mit sieben Bismarckbündlern besetzter Krämpfer von etwa 40 Reichsbannerleuten, die sich auf einem Vulkan befinden, überfallen. Die Bismarckbündler wurden mißhandelt und die Krämpfer, die ihre Empörung äußerten, bedroht. Als Polizei wachte, stürzten sie Angreifer. Die verletzten Bismarckbündler wurden zum nächsten Landposten gebracht und dort verbanden. (S. 2.)

Tirpitz über das junge Deutschland.

Tirpitz über das junge Deutschland.

München, 30. Nov. Großadmiral v. Tirpitz führte in einer deutlichen Wahlversammlung aus: „Gelingt es uns, am 7. Dezember den Novembertag entscheidend zu schlagen, so haben wir praktisch einen Schritt vorwärts gemacht, diese Epoche der schwarz-rot-gelben Verwirrung zu überwinden. Wir brauchen aber auch eine Regierung, die auch nach außen stabil ist. Eine auf internationalität und völkerverständnis beruhende Regierung kann nicht stabil sein, weil nur die grundsätzliche Zurücknahme der Allgemeininteressen der Nation eine stabile Basis für die Regierung jedes Staates bilden kann. Das junge Deutschland, das ich heranzüchten sehe, hat sich mit den großen Problemen der Menschheit und Völkerverständnis.“

Die ägyptische Regierung unterwirft sich.

Annahme aller britischen Bedingungen.

London, 1. Dezember. Wie die „Times“ aus Kairo berichtet, hat die ägyptische Regierung auch den Rest der in der britischen Note vom 21. November enthaltenen Bedingungen angenommen. Die entsprechenden Dokumente sind gestern in Kairo ausgetauscht worden. Die britische Besatzung der Zollgebäude in Alexandria wird sobald wie möglich zurückgezogen werden. (S. 1.)

Einzelheiten über die Kämpfe in Scharium.

Zwei englische Offiziere gefallen.

London, 1. Dez. Offiziell wird heute aus Kairo berichtet, daß bei dem Schariumkampf in Scharium am Dienstag abend zwei britische Offiziere fielen und acht Mann verwundet wurden. Der Vorgang war folgender: Die mit Maschinengewehren bewaffneten Sudanesisen rückten am Dienstag in der Dunkelheit auf das Gordon-College vor. Eine Abteilung indischer Truppen marschierte den Aufständischen entgegen. Der englische Kommandeur versuchte, die Reuterer zum Gehoriam zu überreden und sie zu veranlassen, in ihre Baracken zurückzuführen. Die Aufständischen antworteten ihm in arabischer Sprache, daß sie den Scharium nicht anerkennen. Nachdem der letzte Scharium, Oberst Hübeler, selbst versucht hatte, die Reuterer in einer Ansprache zu beruhigen, trieben die englischen Truppen die Sudanesisen zurück. Es kam zu einem lebhaften Schariumkampf in völliger Dunkelheit. Die indische in einer Kasernenanlage eingeschlossenen Aufständischen wurden mit Artillerie beschossen, wobei ein Offizier und 14 Mann der Sudanesisen getötet wurden. Die Lage wird in offiziellen Kreisen als ernst aber nicht kritisch bezeichnet.

und Staatensckafale von deutschen Gesichtspunkten aus beschäftigt. Ich denke hier nicht an einzelne Parteien, mir stehen vielmehr vor Augen alle die nationalen geistigen Bewegungen und Regungen, die innerhalb der vaterländischen Kreise über die Parteien hinweg eine so starke Regsamkeit in den letzten Jahren entfaltet haben. Heute handelt es sich darum, all die wertvolle Vorarbeit dieser tiefen geistigen, deutschen und nationalen Strömungen und Bewegungen realpolitisch zum Nutzen unseres gesamten deutschen Volkes und Vaterlandes auszunutzen, um am 7. Dezember dem unbedeutenden roten und internationalen Deutschland vom November 1918, das die Farben Schwarz-Rot-Weiß mißbraucht hat, wieder das wahrhaft deutsche und nationale Deutschland entgegenzusetzen, das nach dem 7. Dezember unter der heiligen Fahne Schwarz-Weiß-Rot zu einem neuen deutschen Eigenleben emporklimmen soll.“

Weiter sprach auch Prof. Alexander, der bekannte Diktator, der sich das Thema „Tirpitz“ aneignete hatte. Wie er erklärte, hatte er es sich erst in den letzten Tagen gewählt, und zwar im Zusammenhang mit der Pressefrage, die sich an die Veröffentlichung der Tirpitz-Dokumente knüpfte. Er dränge ihn, zu sagen, was und das Symbol Tirpitz bedeute. Tirpitz, der Schöpfer unserer einigten Flotte, sei vor und während des Krieges Symbol und Träger nationalen Mutes und nationalen Willens gewesen. Heute sei er uns das Symbol des Wiederaufbaues. In dem Großadmiral werde der Schöpfer der Flotte und der Mann vereint, der tragisch sein Werk hat untergehen sehen.

Eine Erklärung der Liga für Menschenrechte.

Die Liga für Menschenrechte bittet und um Veröffentlichung einer Erklärung zu dem in Weimar verbreiteten Flugblatt, aus dem wir am letzten Montag einen Passus veröffentlichten. Die Liga erklärt, daß ihrem Vorkaude dieses Flugblatt nicht vorzulegen habe. Es gebe in Weimar keine konstituierte Arbeitsgruppe, sondern nur einzelne Mitglieder. Im übrigen rüdt die Liga von dem in diesem Flugblatt enthaltenen Vorwurfe energisch ab, daß die Unteroffiziere und Offiziere während des Krieges die einfachen Soldaten Tag und Nacht beschloßen hätten.

Stadtverordnetenwahlen in Rostock, Warnemünde und Wismar.

Rostock, 30. Nov. Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl wurden von rund 48000 einetragenen Wählern 45380 Stimmen abgegeben, davon entfielen auf die Sozialdemokraten 10338 (voraussetzliche Mandate 19), auf die Arbeiterpartei 4983 (8), auf die Demokraten 1413 (2), auf die Kommunisten 2008 (5), auf die Wirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft 10185 (20), auf die Nationalsozialisten 3471 (6).

In Warnemünde erhielten die Sozialdemokraten 880 Stimmen (voraussetzliche 2 Sitze), auf die Beamtenschaft entfielen 571 Stimmen (1), auf die Kommunisten 82 (0), auf die Freidenkliche 188 (0), Wirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft 1072 (3).

In Wismar wurden 12006 gültige Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf den Kommunalwahlvereiner 9034 Stimmen (gegen 5000 Stimmen im Jahre 1921), auf die Sozialdemokraten 4544 (2867), auf die Kommunisten 1344 (2000), auf den freien Wirtschaftlichen Wahlverein 1209 (1741), auf die Nationalsozialisten 1065 (im Jahre 1921 nicht aufgeführt). Die Sitze verteilen sich wie folgt: Kommunalwahlverein 12 (gegen 20 im Jahre 1921), Sozialdemokraten 15 (11), Kommunisten 5 (10), freier Wirtschaftlicher Wahlverein 4 (7), Nationalsozialisten 7 bis 8 (0). Das Verhältnis zwischen den Bürgerlichen und den Linken dürfte mithin bei der jetzigen Stadtverordnetenwahl etwa 23 zu 23 (gegen 27 zu 21 im Jahre 1921) sein. (S. 1.)

Die Sudanesisen strecken die Waffen.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)

Rhartum, 1. Dez. Nach einer Besichtigung der Einfriedung des Hospitals, haben sich die sudanesischen Reuterer ergeben.

Nach einer Meldung des „Daily Express“ aus Rhartum sind bei der Revolte der dortigen sudanesischen Truppen (schon Offiziere und ein Mann der britischen und der ägyptischen Truppen getötet, ein Offizier und ein Mann verwundet worden. Die meisten der sudanesischen Truppen haben große Verluste erlitten. Eine beträchtliche Zahl dieser Truppen ist geflohen worden. (S. 1.)

Die Sudanesisen strecken die Waffen.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)

Rhartum, 1. Dez. Nach einer Besichtigung der Einfriedung des Hospitals, haben sich die sudanesischen Reuterer ergeben.

Nach einer Meldung des „Daily Express“ aus Rhartum sind bei der Revolte der dortigen sudanesischen Truppen (schon Offiziere und ein Mann der britischen und der ägyptischen Truppen getötet, ein Offizier und ein Mann verwundet worden. Die meisten der sudanesischen Truppen haben große Verluste erlitten. Eine beträchtliche Zahl dieser Truppen ist geflohen worden. (S. 1.)

Macdonald erklärte in einer Rede in einem Wahlkreis, daß, wenn er in dem Augenblick noch im Amte gewesen wäre, als der Scharium ermordet wurde, er mit demselben Nachdruck wie die konservative Regierung alle von englischer Seite aufgestellten Forderungen gegen Kopten durchgesetzt hätte. Er hätte aber allerdings darauf verzichtet, mit diesen Forderungen rein politische Forderungen zu verbinden, und er hätte nach der Erfüllung der Forderungen sofort durch eine großzügige Weite versucht, eine dauernde Lösung der ägyptischen Frage herbeizuführen. Macdonald machte sich weiter die liberale Forderung zu eigen, daß England vom Völkerverbund ein Mandat für die Regierung des Sudans beantragen solle.

London, 1. Dezember. Das neue Parlament tritt morgen zur Wahl des Sprechers zusammen, als welcher Whitley in Aussicht genommen ist. Die feierliche Eröffnung findet morgen in einer Woche statt. (S. 1.)

Eine Anzahl führender Minister der Sozialdemokratie,

darunter auch preussische sozialistische Minister, Konten bei den Bankhäusern unterhalten, die der Barmat Konzern kontrolliert. Unter diesen Ministern soll sich auch der preussische Handelsminister Biering befinden, dem bekanntlich die Preussische Staatsbank unterstellt ist, die auch an den Barmat-Konzern Kredite genehen hat in einer Höhe, wie dies bei soliden inländischen Firmen nicht der Fall war. Es wird weiter darauf verwiesen, daß sich das sozialistische Zentralorgan, der „Vorwärts“, über die näheren Einzelheiten und die sich daraus ergebenden Zusammenhänge beharrlich ausgesprochen habe, was doch darauf schließen lasse, daß er durch kritische Beiträgen irren/weise untereiffen nicht habe schädigen wollen. Es lassen sich naturgemäß solche Mitteilungen schwer nachprüfen, da ja, wie es der Fall der Preussischen Staatsbank zeigt, geraume Zeit zu vergehen pflegt, ehe man sich dazu bequemt, unliebbare Tatsachen anzuerkennen.

Wie oberhalb die ganzen Affären sind, das zeigt doch wohl am besten das Beispiel der Preussischen Staatsbank, die selbst umgeben wurde.

Der leitende Beamte wegen dieser Affäre sofort vom Dienst zurückgetreten

Das Ministerium Biering betrifft, daß er einen indirekten Druck auf die Preussische Staatsbank ausgeübt hätte, so muß doch ein, daß Herr Biering hier ziemlich ungeschicklich ist. Man kann wohl auch nicht verlangen, daß dieser aus dem Schuldverhältnis hervorgegangene und lediglich mit Gewerkschaftsmitgliedern verbundene Minister umhände wäre, das verweist die „Reichsbanner“ zu überhauen und die ihm unterstellten Vermögenen so zu kennen, wie dies bei früheren preussischen Ministern der Fall war.

Vorbereitungsmahnahmen der Preussischen Staatsbank.

(Traßmeldung unzer Berliner Schriftleitung.)
 Berlin, 29. Nov. Infolge der Vorommnisse bei der Preussischen Staatsbank ist von der Verwaltung der Staatsbank bestimmt worden, daß künftig über einen bestimmten Betrag hinaus — vorläufig 300000 Mk. — Kredite nicht mehr von einzelnen Beamten, sondern nur noch von der Direktion, abgeschlossen werden können.

„Mit mir steht und fällt die Staatsbank.“

Beimar, 29. Nov. In der heutigen Sitzung des Völkerverbund Ausschusses wurde festgestellt, daß Völkerverbund steht und fällt mit mir steht und fällt die Staatsbank. Es sind meinwegen große Kredite in Thüringen, die zurückgezogen werden, wenn ich gehe. Völkerverbund hat damals ausdrücklich von Auslandskrediten gesprochen. Die Revisoren haben aber später festgestellt, daß keinerlei ausländische Kredite in Thüringen umflossen. Der Finanzminister gab die Erklärung ab, daß die Revisoren von ihm angewiesen worden seien, die Untersuchung ganz objektiv und unparteiisch durchzuführen. Damit bricht die Behauptung der Linken, Völkerverbund sei entlassen, weil er Jude und Sozialdemokrat sei, schon durch diese Aussage zusammen. Der über diese Angelegenheit vernommene Zeuge Ministerialrat Hauptner sagt, daß seiner Ansicht nach die Revisoren schon viel früher hätte vorgenommen werden müssen. Schon unter dem ehemaligen Finanzminister Hartmann sei sie nötig gewesen. Es hätten sich damals Zahlen herausgestellt, die ungeschicklich gewesen seien. Das Finanzministerium hat schon zu Hartmanns Zeiten die Revision gewünscht. Diese sei aber bei dem intimen Verhältnis zwischen Hartmann und Völkerverbund nicht für durchführbar gehalten worden.

Die Weihe der neuen Domblocke in Köln.

Am Sonntag vormittag wurde in Köln unter gemaltiger Teilnahme der Bevölkerung die neue Glocke des Kölner Doms eingeweiht. Eingefunden hatten sich zahlreiche Vertreter der preussischen Staatsregierung. Kardinal Schulte vollzog den Weiheakt und richtete dann eine Ansprache an die unübersehbare Menschenmenge. Er erinnerte an den Abbruch der früheren Kaiserpfalz, die im Jahre des Unheils 1918 dem Diente des Vaterlandes geopfert wurde. Die Enthebung der neuen Glocke sei ein großes Werk, um dessen Förderung sich viele Persönlichkeiten verdient gemacht hätten. Ihnen allen sagte der Kardinal herzliche Dankesworte und nahm dann die neue „St. Peter's-Glocke“ in deutscher Sprache in Besitz und Eigentum. Zum Weihnachtsfest soll zum ersten Male ihre Stimme erklingen.

Die russischen Antwortnoten an England.

London, 29. Nov. Gestern nachmittags sind, wie bereits kurz berichtet, die Antwortnoten der Sowjetregierung auf die beiden britischen Noten vom 21. November im Foreign Office überreicht worden. In der ersten Note erklärt Raswofski, die Sowjetregierung bedauere die Ablehnung des allgemeinen und des Handelsvertrages vom 8. August auf das lebhafteste und könne keinerlei Verantwortung für die Unzufriedenheit übernehmen, die der Beschluß der britischen Regierung in den beiden Ländern verursacht werde. Die zweite Note weist darauf hin, daß der vom letzten Kabinett mit der Unterzeichnung des Snow-Jeffries-Vertrages betraute Ausschuss festgestellt habe, daß weder die Regierung noch irgendeiner der Mitglieder das Originaldokument gesehen habe. Die Sowjetregierung sei daher auf äußerste Überraschung, daß die letzte Regierung Großbritanniens die unbewiesene und unbestimmte Erklärung abgebe, daß das Dokument echt sei. Die Sowjetregierung könne eine derartige Behauptung nicht annehmen. Sie bedauere, daß die britische Note vom 21. November einer direkten Antwort auf die Frage eines Schiedsgerichtes ausweiche. Weiter wiederholt die Note die Erklärung über die vollständige politische und administrative Unabhängigkeit der kommunistischen Internationale von der Sowjetregierung. (S. 1.)